

Runder Tisch zu Hilfs- und Unterstützungsangeboten für psychisch belastete Schülerinnen und Schüler in Köln

Ansprechpartner:  
Winfried Schneider (Oberstufenleiter)  
Katharina-Henoth-Gesamtschule  
Adalbertstraße 17, 51103 Köln



Präsident des Landtags NRW  
André Kuper  
Platz des Landtags 1  
40221 Düsseldorf

29.10.2022

**Schriftliche Stellungnahme des „Runden Tisches zu Hilfs- und Unterstützungsangeboten für psychisch belastete Schülerinnen und Schüler in Köln“ zum Antrag der Fraktion der SPD „A15 – Psychosoziale Gesundheit – 15.11.2022“**

**I. Ausgangslage**

Wie aus dem aktuellen Präventionsradar der DAK-Gesundheit für das Schuljahr 2021/2022 hervorgeht, leiden besonders sozial benachteiligte Kinder unter der Corona-Pandemie. Dies gilt für die Lebenszufriedenheit, den Gesundheitszustand und das psychische Wohlbefinden. Die aktuelle DAK-Studie und auch die Ergebnisse zahlreicher anderer Studien und Untersuchungen zeigten einen großen Handlungsdruck, sagte DAK-Vorstandschef Andreas Storm. „Wir müssen verhindern, dass durch die Pandemie eine verlorene Generation mit Gesundheitsproblemen und seelischen Leiden entsteht.“<sup>1</sup>.

Die Trendstudie „Jugend in Deutschland – Winter 2021/22“ von Simon Schnetzler und Klaus Hurrelmann, bei der ca. 100 junge Menschen zwischen 14 und 29 Jahren befragt wurden, zeigt, „dass diese nicht nur unter der Corona-Pandemie leiden, sondern auch unter dem Klimawandel und dem Ukraine-Krieg. Sehr viele haben das Gefühl, dass sie durch die Corona-Krise nicht mehr über ihr eigenes Leben bestimmen können.“<sup>2</sup> „Fast die Hälfte (45 Prozent) der Befragten gab an, Stress zu erleben. Auf der Liste der häufigsten psychischen Belastungen folgen mit 35% Antriebslosigkeit, Erschöpfung und Langeweile (je 32 Prozent) sowie Depression und Niedergeschlagenheit (27 Prozent). 13 Prozent fühlen sich hilflos, ganze sieben Prozent haben sogar Suizidgedanken.“

<sup>1</sup> <https://www.news4teachers.de/2022/06/studie-sozial-benachteiligte-kinder-leiden-besonders-unter-pandemie/>

Diese Zahlen, so die Experten, seien erschreckend. Eine entsprechende Reaktion, etwa durch mehr psychologische Unterstützung an Schulen, sei wichtig. Doch dazu hält eine andere Studie aus dem Februar 2022 gleich den nächsten Dämpfer bereit: Forscher\*innen der Universitäten Leipzig und Koblenz fanden heraus, dass sich seit Pandemiebeginn die Wartezeiten von Kindern und Jugendlichen für eine Psychotherapie nahezu verdoppelt haben.<sup>3</sup>

Auch die Ergebnisse der COPSYS-Studie (Corona und Psyche) für die 7- bis 17-Jährigen zeigen eine Zunahme hoher psychischer Belastungen bei Kindern und Jugendlichen während der Coronapandemie, insbesondere für sogenannte Risikokinder, d. h. Kinder, welche z. B. die deutsche Sprache noch nicht so gut können, die finanziell benachteiligt sind, deren Eltern nicht so viel Zeit für sie haben und die in räumlich beengten Verhältnissen wohnen.<sup>4</sup> In einem Interview von Frau Prof. Dr. Ravens-Sieberer, welche die COPSYS-Studie leitet, mit Herrn Prof. Dr. Gerd Glaeske im Auftrag der BKK24 „Corona-Folgen: Psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen“ (19.11.2021)<sup>5</sup>, welches man sich auf youtube ansehen kann, fordert Fr. Prof. Dr. Ravens-Sieberer z. B., dass man mehr in die Schulsozialarbeit und Schulpsycholog\*innen, in eine bessere Ausbildung und Sensibilisierung von Lehrkräften, in den Aufbau der Lernmotivation und deren Förderung, dafür weniger in schulische Inhalte und in Verhältnisprävention, statt „nur“ in Verhaltensprävention investieren sollte.

Bereits in den Schulen können die jungen Menschen dabei unterstützt werden, mit starken psychischen Belastungen zurecht zu kommen, und es muss ihnen auch in den Schulen geholfen werden, dass sie bei extremen psychischen Belastungen oder bereits psychischen Erkrankungen schnell in die bedarfsgerechten Angebote vermittelt werden und diese dann auch erhalten. Alle teilnehmenden Schulen der verschiedensten Schulformen am „Runden Tisch zu Hilfs- und Unterstützungsangeboten für psychisch belastete Schülerinnen und Schüler in Köln“ sind sich einig, dass der **Bedarf der Schulen** darin besteht, dass Vorsorge-, Hilfs- und Unterstützungsangebote den Schülerinnen und Schülern möglichst **sofort**, möglichst **vor Ort**, d. h. in der Schule selber und möglichst **niederschwellig** angeboten werden müssen und dass diese Angebote am besten **kostenlos** sind oder deren **Finanzierung** möglichst **langfristig gesichert** sein soll.

Der „Runde Tisch zu Hilfs- und Unterstützungsangeboten für psychisch belastete Schülerinnen und Schüler in Köln“ ist ins Leben gerufen worden, da die beteiligten Schulen es nicht mehr **alleine und unter den derzeitigen Gegebenheiten** schaffen, der enorm

---

<sup>2</sup> [https://www.zeit.de/gesellschaft/familie/2022-04/studie-jugend-ukraine-krieg-klimawandel?utm\\_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com%2F](https://www.zeit.de/gesellschaft/familie/2022-04/studie-jugend-ukraine-krieg-klimawandel?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com%2F)

<sup>3</sup> <https://www.watson.de/leben/coronavirus/114816791-jugendstudie-zeigt-die-psychischen-folgen-von-krieg-corona-und-klimawandel>

<sup>4</sup> <https://www.uke.de/kliniken-institute/kliniken/kinder-und-jugendpsychiatrie-psychotherapie-und-psychosomatik/forschung/arbeitsgruppen/child-public-health/forschung/copsy-studie.html>

<sup>5</sup> [https://www.youtube.com/watch?v=kfH8T\\_kr\\_xA](https://www.youtube.com/watch?v=kfH8T_kr_xA)

gestiegenen Anzahl von psychisch sehr stark belasteten und erkrankten Schüler\*innen und Schülern in ihren Schulen, in einer den Schüler\*innen angemessenen Weise gerecht zu werden, d. h. sie vor psychischen Überlastungen zu schützen, sie präventiv darauf vorzubereiten, damit sie starke Belastungen bewältigen können und sie bei psychischen Erkrankungen oder deren Abklärung zeitnah und vernünftig beraten und weiterleiten zu können. Am Albertus-Magnus-Gymnasium in Köln-Ehrenfeld kam es während der „Corona-Pandemie“ sogar zu zwei Suiziden bei ihren Schüler\*innen.

## **II. Der „Runde Tisch zu Hilfs- und Unterstützungsangeboten für psychisch belastete Schülerinnen und Schüler in Köln“ fordert die Landesregierung auf,**

- die Ergebnisse der obengenannten Studien (DAK-Studie, der Trendstudie „Jugend in Deutschland – Winter 2021/22“ und der COPSY-Studie) und weiterer Studien zur psychischen Gesundheit von jungen Menschen ernst zu nehmen und folgerichtig daraus die folgenden Maßnahmen zu ergreifen:

- allen Schulen aller Schulformen in Nordrhein-Westfalen eigene und bei Bedarf mehr Schulsozialarbeiter\*innen und Schulpsycholog\*innen nach einem festgelegten Schlüssel entsprechend eines Sozialindex zuzuweisen;
- Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter\*innen und weitere am Schulleben der Schüler\*innen beteiligte Personen passgenau und verpflichtend zu sensibilisieren (fortzubilden), um präventiv im Hinblick auf starke psychische Belastungen mit den Schüler\*innen umgehen und bei Bedarf in passgenaue weitere Unterstützungsmaßnahmen vermitteln zu können;
- passgenaue Angebote für Eltern zu entwickeln, um sie für psychosoziale Bedürfnisse und Herausforderungen im Umgang mit ihren Kindern zu sensibilisieren;
- umfassende Präventionsstrategien und Präventionsmaßnahmen für Schüler\*innen, die auch kulturelle und sportliche Betätigung umfassen sowie Angebote, welche die Selbstwirksamkeit der Schüler\*innen ermöglichen, in einem gemeinsamen Prozess mit Lehrkräften, Schulsozialarbeiter\*innen, Schüler\*innen und sachverständigen Expert\*innen zu entwickeln, bzw. bereits bestehende (wahrscheinlich wirksame) Präventionsangebote direkt oder über die Kommunen mit entsprechenden finanziellen Mitteln auszustatten und weiterzuentwickeln;
- passgenaue therapeutische und psychiatrische Angebote auszuweiten und insbesondere für Risikoschüler\*innen niederschwellig zugänglich zu machen;
- damit auch im Unterricht ausreichend Zeit bleibt, über außerordentlich psychisch belastende Ereignisse für Schüler\*innen, wie z. B. die Corona-Pandemie, die Klimakrise und den Ukraine Krieg, mit den Schüler\*innen zu sprechen und die entsprechenden Präventionsmaßnahmen und Angebote innerhalb und außerhalb des Unterrichts durchzuführen, müssen – und das ist unsere wichtigste Forderung – die Lehrpläne (quantitativ nicht qualitativ) „entschlackt“ werden; dies würde auch den ständigen und großen psychischen Druck für Schüler\*innen und

Lehrkräfte verringern, die quantitativ große Menge an Stoff aufzunehmen, bzw. den Schüler\*innen beizubringen, bzw. zum Lernen aufzubereiten; gleichgültig wie die Umstände und Bedürfnisse in der jeweiligen Lerngruppe aktuell sind und wie viel Unterricht ausgefallen ist, dieser Aufhol- und permanent vorhandene Leistungsdruck ist und war, laut Aussage vieler Schüler\*innen und Lehrkräfte unserer Schulen (Runder Tisch), eine der Hauptursachen für die große psychische Belastung vieler Schüler\*innen, auch schon vor der Corona-Pandemie.

- Mit der Forderung nach einer entsprechenden finanziellen Ausstattung bereits bestehende Präventionsangebote und deren Weiterentwicklung fordern wir die Landesregierung auf:

- insbesondere das Präventionsprogramm „Verrückt? Na und!“ von Irrsinnig Menschlich e. V. für das Herr Minister Karl-Josef Laumann Schirmherr für das Land Nordrhein-Westfalen ist und welches auf der „Grünen Liste Prävention – die Empfehlungsliste evaluierter Präventionsprogramme“<sup>6</sup> auf der Stufe 2 (wahrscheinlich wirksam) steht<sup>7</sup>, zu fördern und in einem gemeinsamen Prozess mit Irrsinnig Menschlich e. V. und Sachverständigen weiterzuentwickeln.

Dieses Präventionsangebot hat das Ziel, für Schüler\*innen ab 14 - 25 Jahren und ihren Lehrkräften, das Thema seelische Krisen in der Schule besprechbar zu machen, d. h. Ängste und Vorurteile abzubauen, Zuversicht und Lösungswege zu vermitteln und Wohlbefinden in der Klasse zu fördern. McKinsey & Company und Ashoka haben 2018 dieses Präventionsprogramm im Setting Schule hinsichtlich ihres ökonomischen Potenzials untersucht. Das Ergebnis: 80 Millionen Euro weniger Folgekosten für jeden Prozentpunkt an erkrankten Schüler\*innen, die sich in einem Jahrgang aufgrund der Teilnahme an „Verrückt? Na und!“ zusätzlich in frühzeitige Behandlung begeben.“<sup>8</sup>

Von „Verrückt? Na und!“ gibt es derzeit ca. 100 Regionalgruppen in Deutschland, , davon demnächst an die 30 allein in NRW. Somit steht für NRW bereits ein erhebliches Netz zur Verfügung, welches dringend Unterstützung bzw. Förderung sowohl zur Sicherung wie auch zur Erhöhung seiner Reichweite an Standorten und an der Umsetzung von Schultagen benötigt. In Köln wird derzeit unter Federführung des Kölner Vereins für Rehabilitation e. V. eine neue Regionalgruppe gegründet. Wie beim Bedarf der Schulen dargestellt, beinhaltet das Programm „Verrückt? Na und!“ den dort implizierten Mehrebenenansatz, es verbindet die individuelle Ebene von Schüler\*innen und Lehrer\*innen mit der Klassen- und Schulebene und die Teams der beteiligten psychosozialen Träger kommen aus der Sozialpsychiatrie sowie aus der Jugend- und Gesundheitshilfe, d.h. es wird nicht nur über schulexterne Hilfe- und Unterstützungssysteme infor-

---

<sup>6</sup> <https://www.gruene-liste-praevention.de/nano.cms/datenbank/information>

<sup>7</sup> <https://www.gruene-liste-praevention.de/nano.cms/datenbank/programm/74>

<sup>8</sup> <https://www.irrsinnig-menschlich.de/irrsinnig-menschlich-verein/foerderer-partner/>

miert, sondern bestenfalls werden Verbindungen hergestellt.

- Folgende bestehende Präventionsprogramme sollen ebenfalls gefördert und bei Bedarf weiterentwickelt werden: Schüler\*innen- und Lehrkräfte-Workshops von „Kopfsachen e. V.“<sup>9</sup>, einem Verein zur Förderung der mentalen Gesundheit junger Menschen, mit Regionalgruppen in Berlin und Köln, die Kölner Initiative „Schule begegnet Psychiatrie“, das kostenlose Workshop Angebot „Mind the Mind“, eine europaweite Initiative für die Entstigmatisierung psychischer Störungen, ein Projekt der Social Impact Initiative der EFPSA (European Federation of Psychology Students Associations), das inzwischen europaweit im achten Jahr in 19 Ländern läuft und in Deutschland bereits durch 13 Lokalgruppen an verschiedenen Standorten vertreten ist, und „Seele trifft auf Schule“, ein Informations- und Präventionsprojekt für Schulen in der Region Bonn.
- Zudem sollen die bestehenden individuellen Hilfen für Jugendliche und junge Erwachsene, wie z. B. Plan 27 weiter gefördert und ggf. weiterentwickelt werden.

#### Runder Tisch zu Hilfs- und Unterstützungsangeboten

für psychisch belastete Schülerinnen und Schüler in Köln, 03.05.2022 und 20.9.2022

Folgende Teilnehmer\*innen am Runden Tisch vom 03.05.22 und/oder 20.09.22 und weitere Unterstützer\*innen reichen diese schriftliche Stellungnahme ein:

- Sozial-Psychiatrische-Zentren: Ehrenfeld, Nippes, Kalk
- Adolph-Kolping-Hauptschule, Köln-Kalk
- Berufskolleg Michaelshoven
- Lise-Meitner-Gesamtschule, Köln-Porz
- Trude-Herr-Gesamtschule, Köln-Mülheim
- Katharina-Henoth-Gesamtschule, Köln-Höhenberg
- Gesamtschule, Europaschule, Köln-Zollstock
- Stadtgymnasium, Köln-Porz
- Albertus-Magnus-Gymnasium, Köln-Ehrenfeld
- Elly-Heuss-Knapp-Realschule, Köln-Mülheim
- Martin-Köllen-Schule, Köln-Kalk
- Helios-Gesamtschule, Inklusive Universitätsschule der Stadt Köln
- Trude-Herr-Gesamtschule, Köln
- Gesamtschule Holweide, Köln
- Gesamtschule Rodenkirchen, Köln
  
- Ralf Donsbach, Schulpflegschaftsvorsitzender Katharina-Henoth-Gesamtschule
- Achim Schmitz, Gesamt-Schulpflegschaft der Gesamtschulen in Köln, Vorstand der Stadtschulpflegschaft
- Sophie Wolf und Safiya Larhtami, Bezirksschüler/innen-Vertretung
- Thorsten Buff und Anna Müller, Kölner Jugendring e.V.
- Sophie Scherzer und Henrike Jäger, Kopfsachen e.V.
- Franz Reimerling, Julia Paar und Klaus Jansen-Kayser, Kölner Initiative „Schule begegnet Psychiatrie“
- Sabine Grode, EX-IN NRW e.V.
- Martin Vedder, Kölner Verein für Rehabilitation e.V.
- Martina Heininger, Der Sommerberg AWO Betriebsgesellschaft mbH
- Mascha Krupka, Autorin
- Oliver Seeck, Mitglied im Rat und Schulausschuss Stadt Köln
- Moritz Henrich, APP (Akademie für angewandte Psychologie und Psychotherapie)
- Markus Nübel, KJA (Katholische Jugendagentur)
- Rolf Fischer Rat und Tat e.V.

---

<sup>9</sup> <https://www.kopfsachen.org/>

- Barbara Müllejans, SkF (Sozialdienst katholischer Frauen)
- Martina Heiningen, Der Sommerberg AWO Betriebsgesellschaft mbH
- Dagmar Wiegel, Stiftung Leuchfeuer
- Uta Morgenroth, Alexianer Köln GmbH

Weitere Teilnehmer am Runden Tisch vom 20.09.2022:

- Jochen Ott, MdL
- Arndt Klocke, MdL